

Als Wappenzeichen führt die Stadt das Reiterbildniss des h. Georg mit dem Drachen (vergl. Beilage XIV).

Die Stadt wurde durch die Brände von 1430, 1649 und 1709 verheert. Eine Ansicht derselben vor dem Brande vom Jahre 1649 giebt Beilage XIV nach Dilich's Zeichnung; sie lässt den früher vorherrschenden Holzgiebelbau und die ehemalige reiche, mehrfach gegiebelte Gestaltung des Rathhauses erkennen. Ein grosser Brand am 2. Mai 1824 zerstörte die Stadt wiederum, mit Ausnahme der Kirche, fast völlig. Ein bei Morasch und Skerl in Dresden gleich nach dem Brande veröffentlichter sauberer Kupferstich, ohne Angabe des Zeichners\*) und Stechers, giebt über den Umfang dieser Zerstörung Aufschluss.

Kirche. Die erste Kirche war an der Stelle der jetzigen Bürgerschule errichtet. Beilage XIV unter h bietet eine Ansicht derselben. Die Cuppa des älteren Taufsteins dieser ehemaligen Kirche ist noch vorhanden und im Jahre 1887 im Pfarrgarten aufgestellt worden. Für diese Kirche fertigte, nach den noch erhaltenen Kirchenacten, Wolf Kreuter aus Schneeberg (vergl. S. 55) ein neues *Corpus* und Stephan Lichtenhain (so! vergl. S. 57) aus Schneeberg lieferte das zugehörige zinnerne Taufbecken. Nach der Zerstörung dieser älteren Kirche durch den Brand vom Jahre 1649 wurde die jetzige nordwestlich vor dem Schlosse auf höherer und freierer, vor Brandansteckung gesicherterer Stelle während der Jahre 1690—1699 errichtet. Die Pläne entwarf Joh. Georg Roth zu Lössnitz, der Erbauer der Carlsfelder Kirche (vergl. S. 9 und unter Schneeberg S. 50); die Ausführung erfolgte durch den städtischen Maurermeister Joh. Georg Pauli und den städtischen Zimmermeister Samuel Georg. Der Bau ist aus Bruchstein errichtet, die Werkstücke wurden dem nahen Rockelmann-Berge entnommen; restaurirt nach dem Brande vom Jahre 1709, innerlich erneuert 1878—1879.

Der Chor des einschiffigen Baues ist mit vier Seiten des Zehneckes geschlossen, so dass, wie an der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg, sich an Stelle des Mittelfensters ein Mauerpfeiler erhebt. Den äusserlich angeordneten Strebepfeilern entsprechen innere, welche als Pilaster der Renaissance gebildet sind. Nördlich und südlich schliessen sich dem Schiffe zur Aufnahme von tieferen Emporenteilen massive Bauten an, welche im Innern nicht zu architektonischer Wirkung kommen. An diese querschiffartigen Anbauten fügen sich östlich wie an den westlichen, massiven Thurm runde Treppenthürmchen. Das Aeussere der Kirche wie die Entfaltung des Thurmes sind architekturlos.

Das 34,33 m einschliesslich des Chores lange und 18,60 m breite, einheitlich mit ersterem verbundene Schiff wirkt räumlich bedeutend, es ist durch eine flache Holzdecke geschlossen; eine grosse hölzerne, im Viertelkreise geformte Wölbung bildet den Uebergang zwischen Umfassungen und Decke. Die Vollendung dieser mit derbem Barockschmucke ausgestatteten Decke erfolgte indessen erst im Jahre 1729; für deren Ausschmückung wurden, ausser dem ausgeführten, noch drei Entwürfe gefertigt und zwar von dem Tischler und Bildhauer Ullrich zu Zwönitz, dem Bildhauer Irmisch zu Zwickau und dem Tischler Joh. Friedr. Blechschmidt zu Schwarzenberg, vermuthlich führte der letztere die jetzige

\*) Vermuthlich A. Krüger-Dresden (vergl. I, S. 16 und 81).